



Samstag, 18. September 2021, 15:00 Uhr
~3 Minuten Lesezeit

Gebrochene Versprechen

Die Gesamtschau auf das tatsächliche Abstimmungsverhalten der im Parlament befindlichen Parteien zeigt, wie bindend Wahlprogramme nach der Regierungsbildung noch sind: gar nicht!

von Nicolas Riedl
Foto: Master1305/Shutterstock.com

„Was interessiert mich mein Versprechen von

gestern?“ Alle Gewalt geht vom Volke aus – um dann nie mehr zu ihm zurückzukehren. Viele Bürgerinnen und Bürger haben das Gefühl, die politischen Parteien machten mit der Stimme, die sie ihnen „gegeben“ hatten, ohnehin, was sie wollen. Ein allgemeines Parteien-Bashing reicht allerdings nicht aus, wenn Wahlen anstehen, bei denen allen Wählenden eine gewisse Verantwortung zukommt. Wen sollte man jetzt ganz konkret wählen? Dafür ist ein Vergleich zwischen den Wahlversprechen „vorher“ und dem tatsächlichen Verhalten der Akteure „nachher“ hilfreich. Der Verein DEMOCRACY Deutschland e.V. hat mit seiner „Democracy App“ ein Tool geschaffen, das die Überprüfung erleichtert. Entstanden sind sogenannte Reality-Checks, die hier bei Rubikon zweitveröffentlicht wurden. Nun ist es an der Zeit, ein Gesamtbild zu zeichnen und Muster aus diesen Gegenüberstellungen herauszuarbeiten.

Insgesamt wurden sechs Parteien in den Reality-Checks (<https://www.rubikon.news/autoren/democracy-deutschland-e-v>) untersucht. Wie genau nahmen es diese Parteien mit ihren Wahlkampfversprechen, als sie 2017/18 in den deutschen Bundestag einzogen? Auf diese Frage hin untersuchte DEMOCRACY Deutschland e.V. folgende Parteien:

Die Abweichungen der Parteien von ihren Wahlversprechen. Grafik: Nicolas Riedl.

Wir sehen: Im besten Falle enthielten sich die Parteien der Abstimmung. Sehr häufig sehen wir allerdings, dass die Parteien scheinbar wenig Berührungängste mit Abstimmungen hatten, an deren Ende das exakte Gegenteil der im Wahlkampf versprochenen Inhalte stand. Interessant ist auch die Tendenz, dass diese Berührungängste umso geringer auszufallen schien, wenn die Parteien die Regierung bildeten. Durch ihre Enthaltung scheint es so, als wollten die Oppositionsparteien die Gunst ihrer potenziellen Wähler nicht gänzlich verspielen.

Eine solche Unverbindlichkeit, beziehungsweise der Hang zum Gegenteil, würde für jeden Akteur in der freien Wirtschaft den baldigen Bankrott bedeuten. Ein Pizzabote, der statt Frutti di Mare immer Hawaii-Pizza liefert, wäre sehr schnell den letzten Kunden los. Wenn es aber um die Volksvertretung geht, wird so ein Schwindel immer wiederkehrend billigend in Kauf genommen.

Schlussfolgerung

Freilich sind die Reality-Checks selektiv und decken nur einen Teil dessen ab, was die Parteien in dieser Legislaturperiode beantragten, debattierten, entschieden oder ablehnten. Doch zeigt allein die Bereitschaft, mehrmals diametral zu den eigenen Wahlversprechen Entscheidungen zu fällen, eines ganz deutlich: Die im Wahlkampf hochgehaltenen Werte verkommen angesichts von sogenannten Sachzwängen der „Realpolitik“ ganz schnell zur austauschbaren Verhandlungsmasse, zur Makulatur.

Wenn dies dann aber sogar die Werte betrifft, die den vorgeblich tiefsten ideologischen oder zumindest weltanschaulichen Kern der

Partei ausmachen, stellt sich dem kritischen Bürger doch unweigerlich die Frage, welchen Wert Parteien überhaupt noch haben?

Was sich im Wahlkampf als ideologisch fest verwurzelter Baum ausgibt, stellt sich im Anschluss als opportunistisches Rädchen im Wind heraus.

Und darüber hinaus: Was sagt all das über das gesamte System der repräsentativen Demokratie hierzulande aus? Etwa wenn Partei A einen Gesetzentwurf von der ideologisch entgegengesetzten Partei B ablehnt, obwohl der perfekt zu den Wahlversprechen von Partei A passt – ganz im Gegenteil zu den Wahlversprechen von Partei B? Warum sind Parteien augenscheinlich überhaupt dazu imstande, im Schatten der „leitmedialen“ Öffentlichkeit Gegenteil-Tag zu spielen oder wie bei einem politischen Karneval in ideologisch andere Rollen zu schlüpfen? Beispiele finden sich in den **Reality-Checks** (<https://www.democracy-deutschland.de/blog/category/reality-check/>) zuhauf.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, was man sich vom Gang zur Wahlurne erhoffen kann: Was garantiert einem die Einhaltung der Wahlversprechen? Was garantiert einem, dass man als Bürger auch in der Zeit bis zum nächsten Wahlkampf gehört wird? Wer garantiert einem die Überwachung der Einhaltung der Wahlversprechen? Dass man mit den beiden Kreuzen den angeblichen Wählereinfluss geltend machen kann? Wer oder was garantiert dem Wähler all das? Was hat der Wähler vom Gang in die Kabine? Zum Zeitpunkt dieser Niederschrift gibt es dafür nicht einmal eine Gratisbratwurst.

Video (<https://www.youtube-nocookie.com/embed/DFXcnRdXA7k>)

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.



Nicolas Riedl, Jahrgang 1993, geboren in München, studierte Medien-, Theater- und Politikwissenschaften in Erlangen. Den immer abstruser werdenden Zeitgeist der westlichen Kultur dokumentiert und analysiert er in kritischen Texten. Darüber hinaus ist er Büchernarr, strikter Bargeldzahler und ein für seine Generation ungewöhnlicher Digitalisierungsmuffel. Entsprechend findet man ihn auf keiner Social-Media-Plattform. Von 2017 bis 2023 war er für die Rubikon-Jugendredaktion und Videoredaktion tätig.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>)) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.

